

20. Dezember 2006
Der Standard

Keine Sieger und Besiegten in der Lobau **Die ersten Meter in der Lobau sind gebohrt: Lob von Bürgermeister Häupl, der für Belebung der Wasserstraße ist**

Die ersten Meter in der Lobau sind schon gebohrt. Für den Kompromiss zwischen Asfinag und Umweltschützern gibt es Lob von Michael Häupl. Er ist für die Belebung der Wasserstraße.

Wien – Pünktlich um 10 Uhr hat die Asfinag am Dienstag mit den Probebohrungen für einen möglichen Tunnel unter dem Naturschutzgebiet in der Lobau begonnen. Die Asfinag habe die Erkundungen gut vorbereitet und auch alle Genehmigungen erhalten, sagte Asfinag-Geschäftsführer Alois Schedl am Vortag bei der öffentlich bekundeten Dialogbereitschaft zwischen Umweltschützern, der Autobahngesellschaft und der Stadt Wien. Die Aktivisten, welche die Lobau am 1. November besetzten und die Probebohrungen verhindert hatten, brachen ihre Zelte ab, die Asfinag zog ihre Schadenersatzklage zurück. Das alles mit dem Ziel, gemeinsam Verkehrslösungen für die Ostregion, im konkreten Fall die Nordost-Umfahrung (S1) in Form eines runden Tisches zu finden – der Standard berichtete.

Die so genannte Bodenerkundung soll einerseits sicherstellen, dass die Lobau nicht beschädigt werde, sagte Schedl. Andererseits könne es zu keinen Überraschungen kommen und Kosten würden reduziert werden, wenn man den Untergrund kenne. Bis zu 60 Meter tief sollen die 18 Löcher gebohrt werden, durchschnittlich brauche man für eines eine Woche, sagte eine Sprecherin. Zwei Maschinen sind im Einsatz, eine im Süden im Gebiet des Ölhafens, die zweite im nördlichen Teil. Am Dienstagvormittag hatte man die Tiefe von vier Metern erreicht. Die Bohrungen sind bis zum 31. März genehmigt. Nach der Planung (2007) und der Umweltverträglichkeitsprüfung (2008) würde der Bau des Tunnels erst zwischen 2009 und 2015 erfolgen.

Lob für neue Wege

Szenenwechsel von der Au ins Wiener Rathaus: Bürgermeister Michael Häupl (SP) lobte die erzielte Einigung, zwischen Umweltaktivisten und der Asfinag. Er habe von Anfang an gesagt, dass ein politischer Konflikt durch Dialog und nicht durch die Polizei zu lösen sei, sagte er mit einem Seitenhieb auf die ÖVP und FPÖ, welche einen Polizeieinsatz gefordert hatten. "Es wurden jetzt nicht die Besetzer aus der Au gelockt", beteuerte Häupl. "Es gibt keine Sieger und keine Besiegten." Er bringe den Umweltschützern für ihre Positionen Respekt entgegen, erwarte ihn aber auch umgekehrt. An den geplanten runden Tisch, an dem neben den Verkehrskonzepten auch über Klimaschutz beraten werden soll, werde er sich setzen, wenn sich auch andere Landeshauptleute und der Bund beteiligten.

Es gebe viele diskussionswürdige Möglichkeiten, der Verkehrsproblematik zu begegnen. Es gelte, Schiene, Straße und Wasserstraße miteinander zu vernetzen. Letztere werde zurzeit zu nur einem Prozent, in den 1990er-Jahren wurde sie zu neun Prozent genutzt, sagte Häupl. (Marijana Miljkovic/DER STANDARD, Print-Ausgabe, 20.12. 2006)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2702252>